

„Gnade und Friede sei mit euch von dem der da ist, der da war und der da kommt. Amen!

"Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im **1.Korintherbrief, im 4.Kapitel, Verse 1-5. Ich lese aus der Basisbibel.**"

Liebe Gemeinde!

Vor Kurzem hat sich Angela Merkel einen Gag gegönnt. Haben Sie das mitbekommen?

Während eines Bürgerdialoges wurde Merkel von einem Zuschauer für ihre Flüchtlingspolitik gelobt.

Zuschauer: „Frau Merkel, ich finde Ihre Haltung in der Flüchtlingsfrage nur gut. Mein Freund übrigens auch.“

Merkel: " Na, dann sind wir ja schon drei ..."

Gut, wenn man in schwierigen Zeiten so zusammenhält und ein gemeinsames Ziel vor Augen hat. Denn leicht hat es ja unsere Angie gerade nicht. Ihre eigene Partei macht ihr das Leben schwer und steht nicht mehr komplett hinter ihr.

Stimmen werden laut, die die Abspaltung der CSU von der CDU fordern und sogar über ein Misstrauensvotum wird in der Presse spekuliert.

Gut, wenn man dann wenigstens zu dritt schon mal die gleiche Meinung hat. Denn zusammen ist man weniger allein!

Ich habe festgestellt, Frau Merkel steht mit ihren innerparteilichen Schwierigkeiten nicht alleine dar. Sie ist nicht die Erste, deren Vertrauen in Frage gestellt wird.

Paulus, Apollos und Kephas saßen vor vielen hundert Jahren schon mal im selben Boot wie unsere Angie heute.

Zu Dritt hatten sie Großes geleistet. Gemeinsam haben sie die Gemeinde in Korinth gegründet.

Doch nach einiger Zeit des gemeindlichen Zusammenwachsens, schleicht sich in der Gemeinde Streit unter den Gemeindemitgliedern ein und es drohen innergemeindliche Spaltungen.

Es geht um das altbekannte Thema: Macht.

Wer hat denn nun das Sagen in der korinthischen Gemeinde? Ist es Paulus, ist es Apollos oder gar Kephas, der das Sagen hat?

Die Gemeindemitglieder sind sich uneins darüber, ob Paulus noch genug Verantwortung für seine Gemeinde übernimmt. Sie urteilen hart über ihn und stellen so eine Art Misstrauensvotum.

Darauf reagiert nun Paulus, indem er den 1.Korintherbrief verfasst.

Und Paulus schreibt, dass es doch völlig egal ist, wer gerade das Sagen in der Gemeinde hat. Wichtig ist doch nur, dass Christus im Mittelpunkt steht und sein Tod und seine Auferstehung der ganzen Welt verkündigt werden.

Alle drei: Paulus, Apollos und Kephas sind Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes. Keiner steht über dem anderen.

Bei dem Diener, von dem in unserem Predigttext die Rede ist, handelt es sich um einen Gehilfen, der in untergeordneter Position einem Vorgesetzten zur Hand geht und in dessen Auftrag Anweisungen ausführt.

Dabei handelt es sich um einen Dienst, der mit einer besonderen Würde verbunden ist.

Paulus und seine Kumpanen sind also so etwas wie die würdigen Handlanger Christi. Und stolz auf diesen Job.

Ihre Aufgabe ist es die Geheimnisse Gottes zu verwalten.

Das Wesen von Geheimnissen ist, dass sie nicht weitergesagt werden. Geheimnisse sollen geheim bleiben. Sonst droht Strafe.

Wer etwa bei Coca Cola arbeitet und das Geheimnis der genauen Zusammensetzung dieses Lebenselixiers verrät, dem droht eine saftige Strafe. Echte Geheimnisse sollen verborgen bleiben.

Aber Paulus tut genau das Gegenteil: Er sieht es als seine Berufung an, anvertraute Geheimnisse weiterzuerzählen.

Und zwar handelt es sich um das Geheimnis eines göttlichen Masterplans.

Und Paulus plaudert das Geheimnis des göttlichen Masterplanes munter aus.

Was ist nun dieses Geheimnis, das Paulus munter ausplaudert?

Es ist das Geheimnis von der Torheit des Kreuzes.

Paulus schreibt selbst darüber: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.“

Das Kreuz ist ein Skandal, so steht es wortwörtlich im Bibeltext.

Und für Paulus selbst war das Kreuz einst ein Skandal.

Auch er nahm als Jude Anstoß an dem gekreuzigten Jesus und verfolgte anfangs die Anhänger Jesu bis aufs Blut.

Auch ihm als dem griechisch Gebildeten und logisch Denkenden wollte die paradoxe Botschaft nicht ins Hirn, dass im Tod das Leben verborgen liegt, ja, dass der ewige und mächtige Gott sich in einem schwachen Menschen zu den Menschen begeben könnte.

Doch dann Paulus' Bekehrungserlebnis. Ihm wurde klar, dass der, den er verfolgt, der ihn anspricht und in seinen Dienst ruft der Sohn Gottes ist.

Dass Gott ihn mit seiner körperlichen Schwachheit und Krankheit und mit seiner eher dürftigen Redegabe brauchen kann und will.

Indem Paulus als Schwacher und Kranker gebraucht wird, indem seine so anstößige und unlogische Botschaft einen überwältigenden Erfolg hat, entdeckt er das Geheimnis des Kreuzes.

Das Geheimnis des Kreuzes lautet: deine angeblichen Schwächen, sind deine Stärken. Der, der als Verlierer am Kreuz erscheint, ist der Stärkere.

Das ist mit dem Verstand nicht zu begreifen und in den Ohren vieler Menschen klingt das töricht und das heißt nicht anderes als dumm.

Doch Paulus ist das jetzt egal. Er weiß von Apollos, Kephas und sich selbst, dass sie zuverlässig und treu Geheimnisverrat begehen.

Denn das Geheimnis von der Stärke der Schwachen muss in die ganze Welt hinausposaunt werden.

Und das unabhängig von der Kritik der korinthischen Gemeindemitglieder an Paulus.

Paulus ist nicht wichtig, was die Menschen über ihn tratschen. Er befreit sich von der Meinung anderer über ihn.

Und bemerkenswert ist doch, dass er noch nicht einmal über sich selbst urteilt und sich selbst in Frage stellt. Er schreibt: „Ich maße mir ja nicht einmal selbst ein Urteil an.“

Viele Menschen neigen ja dazu sich selbst ständig zu verurteilen und die innere Stimme lässt kein gutes Haar an einem: in dieser Hose sehe ich viel zu dick aus; ich bin so dumm, jetzt habe ich doch glatt vergessen Butter zu kaufen; die Kollegin denkt bestimmt ich bin faul, wenn ich heute schon wieder fünf Minuten früher wegen der Kinder gehe...

Doch Paulus lässt das alles kalt. Er weiß, darauf kommt es doch im Leben wirklich nicht an, was andere Menschen von einem denken.

Paulus bleibt trotz aller Kritik an seiner Person gelassen.

Denn er weiß, es ist allein Gottes Sache ein Urteil über ihn zu fällen. Und weil er davon überzeugt ist, macht er sich von allen anderen Urteilen über ihn frei.

Nicht ich selbst oder andere Menschen sprechen das letzte Urteil über mich, sondern Gott.

Und das besonders tolle an Gottes Urteil über mich selbst ist: nicht das, was in deinem Leben nicht so wie geplant gelaufen ist, nicht das, wo du versagt und schuldig an anderen Menschen geworden bist, wird beurteilt.

Sondern beurteilt wird das, was in deinem Leben so richtig gut lief, wo du anderen Menschen geholfen hast und die richtigen Entscheidungen in deinem Leben getroffen hast.

Denn „Jeder wird von Gott gelobt werden, wie er es verdient!“, so schreibt es Paulus.

Das ist doch entlastend. Damals schon für Paulus und für uns heute.

**AMEN.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

**AMEN.**